

zeichnung der verstorbenen Priester der Erzdiözese Sbg. 1901–39, (1940), S. 40, 67; *Erzbischöfl. Konsistorialarchiv, Salzburg, Sbg.* (R. J. Klieber)

Schmitz (von Schmetzen) Johann Georg, Superintendent. Geb. Käsmark/Késmárk, Oberungarn (Kežmarok, Slowakei), 25. 5. 1765 (Taufdatum); gest. Bielitz, österr. Schlesien (Bielsko-Biała, Polen), 19. 10. 1825. Sohn eines Fleischhauers; evang. AB. Nach Besuch des Lyzeums in Käsmark stud. S. 1787–88 Phil. und Theol. an der Univ. Greifswald. Hierauf war er kurzfristig Prof. am Käsmarker Lyzeum, wurde aber schon 1789 als Prediger nach Großlomnitz (Vel'ká Lomnica) berufen. 1801 zum Senior des subkarpat. Seniorats gewählt, geriet er v. a. durch seine Schrift „Über das Verhältnis der evangelischen Religionslehrer zu ihren Gemeinden und dieser zu jenen ...“ (1804) in Konflikt mit dem weltl. Kircheninsp. Johann von Fejes, und übernahm in der Folge die Pastorenstelle in Bielitz (1806–26). 1807–10 schles. Senior. 1810–25 amtierte S. als mähr.-schles. Superintendent, wobei sich wegen seiner nicht unumstrittenen Amtsführung immer wieder Konflikte mit den weltl. Kirchenvorstehern von Teschen (Český Těšín/Cieszyn) ergaben, die auf hist. Privilegien beharrten und den Superintendenten nicht als Aufsichtsinstanz zwischen Gemeinde und Konsistorium anerkennen wollten. S. war als glänzender Prediger bekannt, dessen Sermones verschiedentl. auch gedruckt wurden. Er verf. ferner Ged. und Texte zu geistl. Gesängen.

W.: Predigt gehalten nach der schreckl., in der Stadt Bielitz am 6. Juny d. J. ausgebrochenen Feuersbrunst, 1808; Predigt zum 100-Jahr-Jubiläum der Gnadekirche 28. 5. 1809, 1810; Predigt zur Feyer der erwünschten Rückkehr Sr. Majestät des K. Franz des I. und des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens, 1814; Predigt zur Feier des am 2. November angeordneten dritten Säcular-Festes der Reformation und des damit verbundenen Toleranz-Festes, 1817; usw.

L.: *Goedeke, s. Reg.; Szinyei; Wurzbach; Neuer Nekrolog der Dt. 4/2, 1828, S. 1027; J. Melzer, Biographien berühmter Zipser, (1832), S. 308; M. Modl, Kurzer Abriss der Geschichte der evang. Kirchengemeinde A. B. zu Bielitz, 1896, S. 17; R. E. Wagner, Der Bielitzer Zion in den Predigten seiner Pastoren 1782–1921, 1921, S. 36ff., 389f., 393 (mit Bild); J. Greb, Geschichte der Gemeinde Großlomnitz, 1926, S. 89; B. Pukansky, A magyarországi német iróadalom története, 1926, S. 416; J. Lipták, Geschichte des evang. Lyceums in Käsmark, 1933, S. 210; E. Kneifel, Die Pastoren der Evang.-Augsburg. Kirche in Polen, (1971), S. 241; O. Wagner, Mutterkirche vieler Länder (= Stud. und Texte zur Kirchengeschichte und Geschichte, R. I., 4/1–2), 1978, s. Reg.; W. Kuhn, Geschichte der dt. Sprachinsel Bielitz (= Schlesien) (= Quellen und Darstellungen zur schles. Geschichte 21), 1981, S. 278ff.; H. Patzelt, Geschichte der evang. Kirche in Österr.-Schlesien (= Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien 5), 1989, s. Reg.; UA Greifswald, Deutsch-*

land; *Archiv des Evang. Oberkirchenrates AB und HB, Wien; Mitt. I. Chalupecký, Levoča, Slowakei.*

(K. Schwarz)

Schmitz Oskar A. H. (Adolf Hermann), Schriftsteller. Geb. Homburg, Preußen (Bad Homburg, Deutschland), 16. 4. 1873; gest. Frankfurt a. Main, Dt. Reich (Deutschland), 17. 12. 1931. Sohn eines Eisenbahndir. und einer jüd. Bankiers-tochter. Protestant. erzogen, betonte S. jedoch immer wieder seine geistige Nähe zum Katholizismus. S. stud. 1892–94 in Heidelberg, Leipzig, München, Berlin und Rom Jus, Nationalökonomie, Germanistik, Kunstgeschichte und Phil. Zunächst durch Vermittlung von Karl Wolfskehl publ. er ab 1896 Ged. in Stefan Georges „Blätter für die Kunst“ und kann ab 1897 dem „George-Kreis“ zugerechnet werden; 1904 kam es zum Bruch mit George. Nach häufig wechselnden Aufenthaltsorten lebte S. 1899–1905 in München; die damaligen Verhältnisse in Schwabing (George-Kreis und die Gruppe der „Kosmiker“ um Alfred Schuler) schildert er in seinem satir. Roman „Wenn wir Frauen erwachen ...“ (1913; ab 7. Aufl., 1918; „Bürgerliche Bohème“). S., der alle Länder Europas und den Mittelmeerraum bereiste, lebte 1907–15 hauptsächlich in Berlin, 1915–31 in Salzburg, wo er in den 20er Jahren eine Praxis als Psychoanalytiker betrieb, 1931 übersiedelte er nach Frankfurt a. M. S. ermutigte Meyrink (s. d.) und Fritz v. Herzmanovsky-Orlando zu ihren ersten literar. Arbeiten, für seinen Schwager Alfred Kubin brachte er das Manuskript des Romans „Die andere Seite“ zur Druckreife. Darüber hinaus hatte er – neben freundschaftl. Beziehungen zu Bahr (s. d.), Franz Karl Ginzkey und Stefan Zweig – persönl. Kontakt u. a. zu Freud und Hofmannsthal (beide s. d.), Hermann Hesse und Thomas Mann. S. verf. zahlreiche Reisebücher, Essays, mehrere Romane, Dramen, Ged., Novellen (mit seinem Erzählbd. „Hасhisch“, 1902, wurde er ein Mitbegründer der modernen phantast. Novellenliteratur in Europa), kulturphilosoph. und autobiograph. Schriften („Lothar, oder der Untergang der Kindheit“, 1904, „Der Vertriebene“, 1916). S. war ein Zeitkritiker im Sinne Nietzsches, daneben stark beeinflusst von der Polaritätspphil. Salomo Friedländers („Schöpferische Indifferenz“, 1918) und der Psychol. Carl G. Jungs. In seiner autobiograph. Trilogie „Die Geister des